

Dienstag, den 28. Februar (12. März)

1889

Paderborner Tageblatt

Abonnementpreis für Body:

Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl. pränumerando.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Für Ausländer mit Postverbindung:

Jährlich 9 Nbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop.,

vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Insertionsgebühr:

Für die Petizelle oder deren Raum 6 Kop.
für Restamente 15 Kop.

Redaktion und Expedition: Mener Ning 6.

Im Auslande übernommene Insertionsanträge

Haassenstein & Vogler, Königsberg i. P. oder deren Filialen.

In Marburg: Rajehman & Fründler, Senatorstr. 18.

Ankündigungen werden nicht juristisch.

Rebattions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Allerhöchster Uras an den Herrn Finanzminister.

Unterzeichnet von Seiner Majestät dem Kaiser zu St. Petersburg, am 20. Februar (1. März) 1889.

In Unserem Uras an den Finanzminister vom 8. (20.) November 1888 sind die Grundlagen angegeben, auf welchen die bestehenden Staatsanleihen und die vom Staat garantirten Schulden in andere, für den Staat zu günstigeren Bedingungen zu kontrahirende Staatsanleihen umzuwandeln sind.

Indem Wir es gegenwärtig, in Folge Ihrer Vorstellung, welche in einem besonderen Comité geprüft worden ist, für nützlich erachten, auf Grund der oben angegebenen Bestimmungen, mit der allmählichen Einlösung der 5 p.C. konsolidirten Obligationen Russischer Eisenbahnen vorzugehen, befehlen Wir Ihnen:

I. Zu diesem Zwecke neue 4 p.C. Obligationen im Nominalbetrage von einhundertfünfundsechzig Millionen Rubel Gold unter folgenden Bedingungen zu emittieren:

1) Diese Emission soll in dem großen Buche der Staatschuld unter der Bezeichnung „4 p.C. Russische konsolidirte Eisenbahn-Obligationen, erste Serie“ eingetragen werden.

2) Die Obligationen dieser Anleihe werden in auf Inhaber und auf Namen lautenden Stücken in Abschnitten von 125 Nbl. Gold, 625 Nbl. Gold, 1250 Nbl. Gold und 3125 Nbl. Gold mit der Parität: 125 Rubel Gold = 500 Francs = 404 Reichsmark = 19 Pfund Sterl. 15 Sh. 6 P. — 239 holl. Gulden = 96 1/4 Gold Doll. der Vereinigten Staaten, ausgestellt.

3) Sie haben die Bestimmungen bezüglich der auf Namen lautenden Stücke, deren

Übertragung und Umtausch gegen auf Inhaber lautende Abschnitte und umgekehrt, festzustellen.

4) Der Zinsatz dieser Obligationen ist auf 4 p.C. p. a. fixirt; die Zinsen sind vierteljährlich zahlbar und beginnt der Zinslauf mit dem 20. März (1. April) 1889.

5) Für die Tilgung der Obligationen al pari im Laufe von 81 Jahren, beginnend mit dem Termin 20. März (1. April) 1890, wird ein Tilgungsfonds kreiert, für welchen halbjährlich eine Amortisationsquote von 0,084,281 p.C. des Nominalbetrages der Anleihe, nebst 2 p.C. vom Betrage aller früher ausgelosten Obligationen angewiesen wird.

6) Diese Obligationen erzeugen die 5 p.C. konsolidirten Obligationen Russischer Eisenbahnen und werden nach Maßgabe der Konvertierung und der Einlösung dieser letzteren, auf die in den Allerhöchsten Uras vom 9. (21.) Januar 1870, 17. Februar (1. März) 1871, 27. März (8. April) 1872, 14. (26.) November 1873, 28. März (9. April) 1884 bezeichneten Eisenbahnen verteilt.

7) Die Bezahlung der Zinsen und des Kapitals hat zu geschehen:

in St. Petersburg, bei der Reichsbank in Gold-Rubel oder in Kredit-Rubel zum Tageskurs,

in Paris, in Frankreich,

Berlin in Reichsmark,

London in Pfund Sterling,

Amsterdam in Holländ. Gulden,

New-York in Gold-Dollars der Vereinigten Staaten, bei den von Ihnen zu bestimmenden Zahlstellen.

8) Die Obligationen dieser Anleihe sind für immer von jeder russischen Steuer befreit.

9) Die 4 p.C. Obligationen werden durch die von Ihnen zu diesem Zweck gewählten Kreditinstitute und Bankhäuser realisiert.

II. Es zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, sobald Sie es für gut erachten werden, daß die Verzinsung der Titres der II. Emission 5 p.C. konsolidirter Obligationen russischer Eisenbahnen von dem Zeitpunkte aufhört, welchen Sie hierfür bestimmen werden und zwar soll diese Kündigung nicht später erfolgen, als drei Monate vor dem Termin, an welchem die Verzinsung besagter Obligationen aufhört.

III. Den Inhabern der II. Emission 5 p.C. konsolidirter Obligationen russischer Eisenbahnen (1871) zu gestatten, falls sie Obligationen der neuen 4 p.C. Anleihe zu erhalten wünschen, 5 p.C. Obligationen II. Emission als Zahlung für die neuen Titres, zu den von Ihnen bestätigten Bedingungen vorzustellen.

IV. Vom Tage an, mit welchem der Zinslauf auf die 5 p.C. konsolidirten Obligationen II. Emission aufhört, denjenigen Besitzern dieser Obligationen, welche ihre Titres gegen neue 4 p.C. Obligationen nicht umzutauschen wünschen, den Nominalbetrag der 5 p.C. Obligationen zugleich Zinsen bis zum Tage, an welchem der Zinslauf aufhört, zurückzuzahlen und zwar an allen Plätzen, wo die offizielle Bezeichnung auf die 4 p.C. russischen konsolidirten Eisenbahn-Obligationen stattfindet; hierbei ist eine 15-tägige Frist festzulegen behufs Prüfung der vorgestellten Obligationen, Verifizierung der Stücke mit den Ziehungslisten, Kontrolle der Coupons, &c.

V. Den Inhabern der Obligationen I., III., IV. und VII. Emission 5 p.C. konsolidirter Obligationen russischer Eisenbahnen, welche auf die neuen 4 p.C. russischen konsolidirten Eisenbahn-Obligationen zu zeichnen wünschen, zu gestatten, ihre Einzahlungen mit 5 p.C. Obligationen der genannten Emissionen zu bewilligen, unter Vorbehalt der folgenden zwei Bedingungen:

1) Die Aufteilung der neuen 4 p.C. Russischen konsolidirten Obligationen auf Bezeichnungen zum Umtausch gegen 5 p.C. obiger Emissionen hat zu geschehen nach Maßgabe desjenigen Restbetrages der gegenwärtigen Anleihe von 175 Millionen Nbl. Gold, welcher nach Abzug der zur Rückzahlung der konsolidirten Obligationen II. Emission erforderlichen Quote verbleiben wird.

2) Falls nach vollständiger Veröffentlichung aller Konvertierungsanträge seitens der Inhaber der 5 p.C. konsolidirten Obligationen vom Ertragniß der neuen 4 p.C. Obligationen I. Serie, im Nominalbetrag von 175 Millionen Nbl. Gold, ein Rest verfügbar bleibt, so soll dieser volle Restbetrag zur Rückzahlung 5 p.C. konsolidirter Obligationen verwendet werden, laut einem Plan, den Sie zu bestimmen haben. Die Inhaber der auf diese Weise zu kündigenden rückzahlbaren Stücke sind rechtzeitig davon durch öffentliche Bekanntmachungen in Russland, in Frankreich, in Deutschland, in England und in Holland, spätestens drei Monate vor dem Termin, an dem der Zinslauf auf die Stücke aufhört, in Kenntnis zu setzen, unter Beobachtung der Bestimmungen von Punkt IV. des gegenwärtigen Uras.

VI. Die Tilgung sämtlicher 5 p.C. konsolidirter Obligationen soll im Laufe des Jahres 1889 ausgeführt werden, unter starker Beobachtung der ursprünglichen Tilgungspläne. Sobald der genaue Betrag der in Folge gegenwärtiger Operation eingehenden Stücke der I., III., IV. und VII. Emission festgestellt sein wird, sind für die in Umlauf verbleibenden Stücke dieser Emissionen neue Tilgungspläne zu entwerfen und von Ihnen zu bestätigen, wobei zu beobachten ist:

a) daß die in Umlauf bleibenden Stücke jeder Emission vollständig zu dem für jede Emission ursprünglich festgesetzten Termin gelöst werden;

Unser gnäd'ger Herr!

Roman

von

A. von Gersdorff.

(4. Fortsetzung.)

Auch die Söhne des Adam-Thaddäus hatten nach einem unglaublich flüchtigen Besuch durchaus weiter keine Notiz genommen von der armen alten Jungfer Tante Bendi nicht einmal so viel. Sie sah sie ab und zu an sich vorüber reiten oder fahren, wenn sie ihre regelmäßigen Spaziergänge in die Parkanlagen der Stadt mache.

Eines Tages ging sie dort auch am Rande eines künstlich gegrabenen, aber recht tiefen Teiches unter den Bäumen spazieren. Auf einem freien Platz in der Nähe spielten Kinder unter der Aufsicht ihrer Bonnen und Kindermädchen Fangball.

Einer der Bälle flog abseits und rollte den etwas absteilenden Pfad hinunter dem Teiche zu. Der kleine Junge, dem er gehörte, in albenlosen Haft hinterher. Unfehlbar wäre der kleine Kerl, der stark im Schuß des Laufens war, losfuß in den Teich gefallen, wenn er nicht dicht, ganz dicht an dem gefährlichen, steil ummauerten Rande, der kein Geländer trug, von einem Hindernis aufgehalten war. Es waren kleine, alte, altrige Händchen, die das Kind umschlangen, aber im Moment der Angst und des Schreckes hatten sie noch Kraft genug, den kleinen Menschen von dem gefahrdrohenden Rand zurückzureißen.

Der Kleine sah ganz verwirrt zu ihr auf, mit großen wunderschönen Kinderaugen von goldenem Braun in dem rostigen Gesichtchen.

Er hatte gar keine Furcht vor dem kleinen alten Fräulein Aurora und ließ sich ganz freundlich seinen Strohhut auf die dunklen Locken drücken, wobei er ihr eifrig erzählte, daß er nur seinen Ball aus dem Wasser habe holen wollen und daß sei er so ins Laufen gekommen, daß er gar nicht mehr habe anhalten können.

Sie war vergleichsweise freundlich entgekommen gar nicht gewöhnt und die kindliche Zutraulichkeit rührte ihr altes, verlöchtes Herz.

„Wenn Du mich nicht gehalten hättest, läge ich jetzt drin“, versicherte der kleine Mann und sah wieder zu dem runzligen Gesicht auf mit seinen großen, treuen Augen, „nur schade um meinen Ball.“

„Ich werde Dir morgen einen noch hübscheren herbringen“, sagte Fräulein Aurora.

„Ach ja, bitte!“ war die fröhliche Antwort, „verglüh es nicht.“

„Werde nicht. Wie heißt Du denn, kleiner Herr?“

Seinem Anzuge und seinen Manieren nach muhte er vornehmer und reicher Leute Kind sein.

„Adam-Thaddäus von Kirchmeister“, sagte er rasch und sprang, viele Male zurückstossend, seiner herbeilegenden Wärterin entgegen.

Mit versinktem Gesicht wendete sich Fräulein Aurora rasch zum Fortgehen um; das war also Adam-Thaddäus jüngster Enkel.

Gedankenvoll stieg sie in ihr buntes, zierliches Stübchen hinauf, wo nur noch der jähreste aller Papageien sie mit einem heißen „Aurora“ begrüßte. Hund und Kater hatten längst das Zeitliche gegelegt und ihre ausgekippten Leiber lagen in den gewohnten Stellungen an den gewohnten Plätzen in überraschender Natürlichkeit hingeschmiegt, eine wehmütige Erinnerung für ihre alte Herrin, die an einen jungen Erblass dieser alten Freunde nie denken möchte.

Ein Geraniumstock war freilich ein Geraniumstock. Hier liebte sie eben die Art, nicht das Individuum und alljährlich leuchteten die rothen Blumen in ihrem Fensterbrett und mit der Hand darüber hinstreichend, konnte sie den ihr so lieben, scharfen Geruch des Blattwerks einathmen.

So that sie auch jetzt, nachdem sie sorgsam Kapotte und Scham in den Schrank gelegt, der in gelbem springligem Holze tausend Fächer und Geheimfächer befaßt. Wer da etwas zu verborgen verstand, der konnte sicher sein, daß es nie gefunden wurde; er sei denn, daß man den ganzen Schrank in Stücke schlug.

In dem oberen Theil war ein erblinder Spiegel zu sehen und darüber auf einer Art Sims standen zwei verblaßte Pastellbilder von Fräulein Aurora's Eltern in verschönem Sammetrahmen. Dajwischen lag plietävoll der Maulkorb Dotti's, des verblichenen Mopjes und das rothe mit weißen Kralperlen benähte, hin und wieder lückenhafte Halsband des schwarzen Katers, dem vor vielen Jahren einst der junge Husar, der „wilde Kirchmeister“, so rücksichtslos auf den empfindlichen Schwanz getreten hatte.

Der geliebte Kater war verschieden — durchaus nicht an dem Eritt —, aber wenn man genau nachdachte, hatte Fräulein Aurora den Eritt nicht verschmerzt, der dem Kater nicht mehr weh that und es kam auch wohl vor, daß sie beim Hinstreichen über die düsternen Geraniumblätter sich des vor vielen Jahren von einer glänzenden, gleichgültigen Spaulette abgebrochenen blütenreichen Zweiges erinnerte. Bedächtig erklomm sie den hohen Fenstertritt und setzte sich in den gestickten Sorgensuhl ihres seligen Herrn Vaters, welcher Stuhl auf ehemals weißem Grunde eine Schäferin in kurzem Rücken mit schwarzen Glasschlängen und langer, langer Taille zeigte, wie sie mit einem großen Stock ein einsames Lamm weidete auf einer Wiese, die noch immer ein peinlich frisches Grün zeigte.

Welch sinnlose, qualvolle, Augen, Brust und Finger spitzen marternde, unsäglich unselige Mühe! Fräulein Aurora sah dort oben, sah über die Dächer und Schornsteine ihres Stadtviertels hinweg in die glitzernde blaue Nachmittagslust des Herbsttages und trommelte gedankenvoll mit den dünnen, zitterigen Händchen ein uraltes Menuett auf dem tauendfärberigen, gelben Maserholz. Rächtig ihrer seligen Mutter.

Za, die Händchen waren sehr alt, sehr weich, sehr zitterig, aber sie hatten noch Kraft genug, einen wilden kleinen Jungen von einem hässlichen Tode zurückzuholen und sich leise erschitternd, zerstörend an ein altes, stolzes, festes Haus zu legen, an die Grundfesten prächtiger Neubauten, an die getreuen Scheunen, an die herrlichen Parks, an die Wurzeln fest, Jahrhunderte alter Bäume in wildreichen Forsten, leise erschütternd, zerstörend, einreißend — an den ganzen

b. daß für Verzinsung und Tilgung der am 1. Januar 1890 in Umlauf verbleibenden Obligationen jeder Emission, während des ganzen durch die ursprünglichen Bedingungen bis zur vollständigen Einlösung dieser Obligationen bestimmten Zeitraumes, eine entsprechende konstante Annuität vorgesehen werde;

c. daß die neuen Tilgungspläne so lange in Kraft bleiben, als eine weitere Konversion der 5proz. konsolidirten Obligationen russischer Eisenbahnen nicht stattfindet.

VII. Die Berechnung des States mit den Eisenbahn-Gesellschaften bezüglich der Annuitäten, welche diese Gesellschaften dem Staatschaz zum Dienst der 5proz. konsolidirten Obligationen zu leisten haben, finden auf denselben Grundlagen wie bisher und ohne irgend welche Veränderung statt.

(D. St. Pet. Btg.)

— Ihre Kaiserlichen Majestäten besuchten, wie der „Reg.-Anz.“ berichtet, am 23. Februar a. St. die 9. Ausstellung der Gesellschaft russischer Aquarellisten, welche in den Sälen der Gesellschaft zur Förderung der Künste veranstaltet worden und 220 Bilder umfaßt. Se. Majestät der Kaiser kaufte das Bild A. Benois': „Wasserweihe auf der Newa zur Feier der 900jährigen Christianisierung Russlands“, sowie das Bild Beggrow's: „Der Empfang des deutschen Kaisers in Kronstadt“ an, während Ihre Majestät die Kaiserin ein Aquarell von Benois: „Nach dem Gewitter“, „Naturstudie in Vorobom“ von Premazzi und „Ansicht der Börse von Petersburg“ und „Stapellauf der Tschesma in Sewastopol“ von Beggrow erwarb.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Unverwandt bleiben die Blicke der finanziellen Welt auf die für die nächste Zeit angekündigten russischen Finanzgeschäfte gerichtet. Die Nachrichten, daß deutsche Bankfirmen an denselben in hervorragendem Maßstabe beteiligt sein werden, treten jetzt mit aller Bestimmtheit auf, und es wird immer klarer, daß diese Beteiligung nur stattfinde, weil in den deutsch-russischen Beziehungen überhaupt eine Aenderung vor sich gegangen sei. In diesem Sinne wird aufmerksam auf die Nachrichten über den baldigst zu erwartenden hohen Besuch in Berlin geachtet, wurde das Einschreiten des Fürsten Bismarck gegen die Einführung bulgarischer Papiere an der Berliner Börse als ein Act der Freundschaft gegen Russland angesehen, wie auch andererseits der Zwischenfall in den französisch-russischen Beziehungen, der durch das Vorgehen Frankreichs gegen Aschinon und seine Ge- nossen bewirkt wurde, die Aufmerksamkeit der finanziellen Kreise beschäftigte. Auch das Verhalten unserer Officien gegen Russland wurde sorgfältig beobachtet. Man achtete auf das Schweigen der Einen und wurde darauf aufmerksam, daß die „Post“ in einer Polemik gegen den vorwöchentlichen Artikel der „Berliner Tageblatts“ „Vom europäischen Geldmarkt“, es bestreit, daß in Deutschland je eine offizielle Campagne gegen die russischen Finanzen geführt worden wäre. Und diese

Ausschreibungen der „Post“ wurden von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ohne Weiteres übernommen. Eine völlig bündige Klärung der Situation kann freilich in diesen Er scheinungen nicht erbracht werden. Warum gestehen unsere Officien nicht vielmehr, wenn eine Wendung in den deutsch-russischen Beziehungen eingetreten ist, ehrlich zu, daß früher zwar die Politik Russlands ein Vor gehen gegen die Finanzen und Papiere dieses Landes erforderlich gemacht habe, daß dieser Anlaß nun aber fortgesessen sei.

Wenn die Aussicht auf die neuen, unter deutscher Mitwirkung auszuführenden russischen Finanzgeschäfte an den Börsen im Allgemeinen keine stärkere Bewegung verursachte, so lag das wohl daran, daß der Russenmarkt selber neue Courssteigerungen nicht mehr zuläßt, indem z. B. diejenigen russischen Anleihen, welche die Convertitur betreffen würde, bereits ein Coursniveau einnehmen, das über den Preis hinausgeht, welcher bei der Rückzahlung der betreffenden Anleihen gewährt wird. Immerhin wird das lebhafte Interesse, das sich neuerdings den Anteilen der Discontogesellschaft zuwandte, wohl zum Theil aus der Erwartung zu erklären sein, daß dieses Institut an den russischen Geschäften beteiligt sein werde.

Warschau. Neben die Wirkungen der Bauernemigration im Zarthum Polen, deren 25jähriger Gebenstag dorthin ist u. A. auch der „Bap. Du.“ feiert, läßt sich dieses Blatt, insbesondere das ökonomische Wohlergehen des Landes ins Auge fassend, folgendermaßen aus:

Den besten Maßstab für das ökonomische Gedehnen und die sozialen Erfolge eines jeden Landes bildet der Bevölkerungszuwachs. In dieser Hinsicht können nicht nur solche verarmte und in jeder Beziehung in Verfall gerathene Provinzen, wie Galizien, sondern auch andere, in besserer Lage befindliche Gegenden Europas das Wechselgebiet geradezu beneiden. Seine Bevölkerung, die Ende 1864 nur 4,500,000 Seelen betrug, beläuft sich jetzt auf acht Millionen, ist also um 3½ Millionen gewachsen. Die Industrie hat in dieser Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen. Alle Fabriken produzierten, nach der Berechnung Sallusti's, im Jahre 1857 kaum für 58 Millionen Rubel, 1873 schon für 103 Millionen Rubel und jetzt repräsentiert ihre Produktion einen Wert von 250,000,000 Rubl.; sie ist also in den letzten 15 Jahren fast um 143 pCt. gestiegen. Besonders schnell entwickelten sich die mit der landwirtschaftlichen Produktion verbundenen Branchen, wie Rübenzuckerfabriken, Mahlindustrie, Gerbereien, Brauereien u. s. w.

Diese ökonomischen Daten — bemerkten hierzu die „Ber. Bdg.“ — gewinnen politische Bedeutung, wenn man sie mit der Statistik des germanisierten Posen und des fast autonomen Galizien vergleicht, deren polnische Bevölkerung fast in gleichem Grade verarmt ist.

Aus der russischen Presse.

Der „Nord“ bringt in seinen Nummern von 16. und 28. Februar zwei Artikel,

die als Antwort dienen auf zwei Broschüren, deren eine „Russland und Bulgarien, die gegenwärtigen Ursachen der bulgarischen Frage“ schon älteren Datums ist, während die andere „Die Revolution von Philippopol vom 6. (18.) September“ betitelte, jüngeren Datums ist.

Indem das „Journal de St. Petersbourg“ diese Artikel des „Nord“ reproduciert, bemerkt es seinerseits:

„Wir wollen nur folgende Reflexion hieran knüpfen. Die zweite der Broschüren bemüht sich nachzuweisen, daß Russland die Philippopole Revolution befördert habe, deren Consequenz die Union des Fürstenthums mit Ost-Rumelien war. Man weiß sehr wohl in Europa, was man davon zu halten hat, auch fällt es dem „Nord“ nicht schwer, das Unbegründliche dieser Anschuldigungen nachzuweisen. Es scheint uns blos, daß der anonyme Autor der beiden Broschüren sich selbst widerspricht. Er versucht nachzuweisen, daß Russland von jeher die Unionsbestrebungen der beiden Bulgarien unterstützte; wenn dem aber so wäre, so hätte Russland, da doch diese Angelegenheit allen bulgarischen Patrioten so theuer ist, wieder einmal im Interesse dieses Landes gewirkt und dafür seinen Anspruch auf Dankbarkeit sich verdient, der ihm in der ersten Broschüre ganz und gar abgesprochen ward. Doch lassen wir diese Widersprüche. Sicherlich lag Russland alles das am Herzen, was in der Zukunft beitragen könnte zum Wohl und zu der politischen Entwicklung der bulgarischen Nation in ihrer Gelämmtheit; daß es aber die Revolution von Philippopol für unzeitig hielt, haben die Thatsachen in ein genügend Licht gestellt.

Was die Spitzfindigkeiten des Autors dieser beiden Publicationen anbetrifft, so sind sie ziemlich durchsichtig. In der ersten Broschüre wollte er Russland das Herz der bulgarischen Nation entziehen und in der zweiten das Mithtrauen Europas gegen uns wecken. Das ist verlorene Mühe. Er wird nicht auf seine Kosten kommen.“

— Im Hinblick auf den besorgnißerregenden Zustand des Königs der Niederlande meint der „Swt.“, daß Deutschlands Bestrebungen auf Einverleibung der Niederlande gingen. „Der Besitz der Niederlande, deren Bevölkerung ausschließlich zur Ableistung der Wehrpflicht in der Marine an gehalten werden soll, würde Deutschland erprobte Seeoffiziere und Matrosen gewähren, mit deren Hilfe es sich den Besitz umgeherer Colonien sicher stellen könnte. Fürst Bismarck hat das schon längst vor ausgesehen. Der Gedanke, die Niederlande in ein Reichsgebiet zu verwandeln, hat auch für den jungen Kaiser viel Verlockendes. Es fehlt nur an einem Anlaß zu einem Conflict mit Holland und zu diplomatischen Unterhandlungen in diesem Sinne. Überhaupt hat Deutschland in Europa ein weites Intriguenetz ausgespannt und ganz Mitteleuropa in sein System hineingezogen.“

Ausländische Nachrichten.

— Feldmarschall Graf Moltke feierte am 8. März in voller Zurückgezogenheit das 70jährige Dienstjubiläum. Der Kaiser Wilhelm sandte, wie die „Tägl. Rdsch.“ schreibt, dem Feldmarschall mit einer ungemein anerkennenden Ordre seine von Begas modellirte Bronzefigur, die den Herrscher in der Uniform der Garde-Husaren mit übergeworfener Attila darstellt. Die Kaiserin Auguste widmete dem greisen Schlachttenderer die Statuette ihres hochseligen Gemahls, Kaiser Wilhelm's I. In dem beigelegten Handschreiben sprach die Kaiserin mit ehrenvollen Worten Dankbarkeit und herzliche Glückwünsche aus. Von der Kaiserin Friedr. traf aus Kiel ein Glückwunschtelegramm ein, ebenso vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich. Der Großherzog von Baden verlieb dem Jubilar den Orden der Kreuz in Brillanten. Der König von Sachsen, der Prinz-Regent von Bayern, der König von Württemberg, der Großherzog von Oldenburg und der Herzog von Sachsen-Altenburg sandten hübsche Handschreiben, der Fürst zu Schaumburg-Lippe und der Fürst zu Reuß jüngerdrückte telegraphisch ihre Glückwünsche aus. Auch Herzog Ulmar von Oldenburg und Landgraf von Hessen übermittelten in herzlichen Handschreiben dem Jubilar Gefühle inniger Hochachtung, während vom Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen, vom Erbgroßherzog von Baden, von der Herzogin Vera von Württemberg, vom Statthalter Fürst zu Hohenlohe und vom Prinzen Reuß aus Wien längere Telegramme einliefen. Die Offiziere des Generalstabs verhielten dem Jubilar eine kostbare Krone mit ihren Bildern. Unter den ungemein zahlreich eingegangenen Adressen sei an erster Stelle die der Stadt Berlin erwähnt. Auch die Geburtsstadt des Jubilars, Parchim, gedachte des Tages. Neben auskunftsreich ausgestattet ist u. A. die Adresse der Stadt Schwedt. Die Stadt Köln über sandte eine prächtige Blumetafel mit dem Spruch „Erst wagen, dann wagen.“ Weitere Adressen gingen aus Leipzig, Lübeck, Worms, Gladbach und Stargard ein. Auch der bayrische Generalstab und alle Korpskommandeure der Armeen gedachten des Tages, ebenso der österreichische Generalstab, der ein Glückwunschtelegramm übermittelte. Das russische Rjassan'sche Regiment entbot seinem Chef nicht minder herzliche Glückwünsche, aus Port Said von der Kreuzerfregatte „Moltke“ lief ein Telegramm ein.

— Aus Paris wird unter dem 6. d. M. geschrieben: Der Leiter des Comptoir d'Escompte, Denfert-Rochereau, ein Neffe des Vertheidigers von Belfort, hat sich das Leben genommen. Vorher hatte er seinem Arzt geschrieben, ihm auch empfohlen, seinen beiden, zwölf und vierzehn Jahre alten Kindern die traurige Nachricht vorsichtig mitzutheilen. Als der Arzt, Dr. Robin, anlief, lag Denfert-Rochereau blutend vor einem Spiegel-

reichen „erb- und eigentümlichen“ Besitz der Kirchmeister.

Während ihre Finger das uralte Messer auf dem wackligen Tischchen leise trommelten, zog hin und wieder der Schein eines grimmigen Lächelns über ihr Gesicht.

Die kleine Gestalt tauchte immer wieder in ihrem Geiste auf, die großen, brauen Augen, das runde, erhabte Gesichtchen, die weiche Kinderstimme: „Wenn Du mich nicht gehalten hättest, läge ich jetzt drin.“

„Wenn Du mich nicht gehalten hättest! Ja, ja, wenn meine alten, unruhigen Hände nicht gewesen wären, die Reiner von ihnen je mit ein wenig verwandtschaftlicher Wärme gedrückt hat, dann hätte der schwindellopfige, liederliche Bendi jetzt einen Schlag erhalten, der ihn wohl etwas schmerzlich getroffen hätte, dann wäre ein Kirchmeister weniger auf der Welt und wär' wahrscheinlich kein sonderlicher Schatz drum! Gott Lob, daß ich gerade des Weges kam, der kleine Kerl wäre losfuß in den Leich gesegelt, und ehe ihn da am Ende einer herausgesicht hat!“

Habe vielleicht kein besonders gutes Werk gethan damit, ging aber doch nicht anders; wirb nun auch wohl so ein Bruder Thunichtgut, hochmuthig und schwindellopfig wie der Adam-Thaddäus, nach dem sie ihn geheißen haben.

Die guten Augen, die er hat, wie, ja wirklich, gute, braune, treue Hundeaugen, die in Ewigkeit zu Dem aufzuden, der ihnen einmal gut gethan. Na, was geht's mich an? Hab' mit den Kirchmeister's nichts zu schaffen. Egoistisch, herrschaftlich und kalt herzig Alle, Alle, und selbst Die, von denen man's nicht glauben möchte, am Ende noch schlimmer wie die Anderen. Zum Beispiel

da der Beder Frommhold, von dem der Adam-Thaddäus nun den ganzen Besitz hat, ich stand ihm just nicht ferner im Grad wie der, und nicht mit einem Heller hat er mich beobacht, der vor langen, langen Jahren doch so warm und herzlich zu sprechen verstand, als ich noch ausfah, wie das Bild da, un dankbar und vergeßlich, ja, ja! Warum sollte das Kind aus der Art schlagen? Ja, wenn's nicht da ergogen würde von den Menschen!“

Wie sonderbar sich oftmals die Gedanken spazieren zu gehen erlauben, sich Stundenlang um einen Punkt drehen und plötzlich hinauswandern, zurück in eine Ferne, die in einem wunderbaren goldenen Rauche liegt, an einen sonnigen Platz, wo unser Kinderbetten stand und unser Liebstes Spielzeug lag, zu einem Paradiese, was einst wirklich bestand, und das eines Tages ein Engel ruhig abschloß und den Schlüssel dem Aller höchsten zurückgab, und weiter hinaus vorwärts zu einer unbekannten Stelle, die auch in einem wunderbaren farbigen Rauche liegt, wo sich ein Hügel erhebt, und ein Stein, auf dem unser Name und ein Datum steht, und gleichzeitig, lebenswarme, lebensfrohe Menschen vorübergehen — und dann wieder zurück zu dem Ausgangspunkt.

Wie sonderbar Gedanken austauchen, die man nie bei stärkstem Anlaß selbst vorher gedacht, niel Sie und plötzlich da. Ohne jede Beratung. Es war nicht Wille oder irgend ein Wunsch, der uns langsam dahin brachte. Sie steigen auf leise, mächtig, wie ein seltsames Wollenbild am klaren Horizont und breiten sich über den ganzen Himmel unseres Lebens aus.

So kam es, daß Fräulein Aurora von

Kirchmeister, ihren Fenstertritt verlassend, dachte: „Ich möchte eigentlich wohl einmal das Testament Frommolds sehen, in welchem er den Adam-Thaddäus zu seinem Erben ernannt.“

VI.

„Es ist der Zufall, jener hämisch-teuße Dämon, Der unermüdet wirkt, bald mit uns kämpft, Bald gegen uns das lustige Schwert erhebt; Der uns Verlust verleiht durch den Erfolg, Und oft den klugsten Plan durch seinen Hauch In Nichts verwandelt.“

Wenige Tage nachdem der Güter-Agent Goldberg von Herrn von Kirchmeister den schriftlichen Bescheid erhalten hatte, daß sich Letzterer für den Verkauf der Vorwerke zu dem und dem Preise definitiv entschlossen habe, feierte man in Deckenfeld des Jahres größtes Fest, den Geburtstag des Hausherrn. Er war in vortrefflicher Stimmung, denn er hatte ein hübsches Stück Geld баар in der Hand, und wenn es je auf Deckenfeld stolz und prächtig hergegangen war, so war es in diesem Jahre an dem großen Festtage. Wagen auf Wagen donnerten auf die Rampe, von welcher die Kanonen und die freundlichen Alois grüßten. Die ganze nahe und ferne Nachbarschaft fand sich ein und eine große Zahl des in der nächsten Stadt garnisonirenden Regiments.

Mit einem ausgezüchtigen Diner wurde begonnen, um später mit einem kleinen Ball nach der Musik der ganzen Regimentskapelle, zu schließen.

Das halbe Kreishaus war geleert worden und in die Zimmer verteilt und der geplagte Gärtner ging ziemlich niederge-

schmettert umher, denn nicht eine Blüthe oder Knospe war verschont worden; Alles war schonunglos geknickt und zur Füllung von tauend Waben und Schalen benutzt worden. Es war ein Jammer, was da Alles in verborgenen Winkeln der Zimmer, in von Niemand bimmerken Waben zu Grunde ging. Aber der gnädige Herr hatte befohlen. Da gab's keinen Widerspruch, nicht einmal einen Einwand, oder das bescheidenste Wort, welches nicht hieß: Zu Befehl, gnädiger Herr! Gleichgültigste Entlassung der ältesten und bewährtesten Leute wäre die unmittelbare Folge gewesen. Also — fiel, was fiel, und jede persönliche Empfindung wurde in der Gegenwart des unschönen Herrschers hinunter gedrückt.

Die Säle, die Treppe und die große Flurhalle mit den knisternden Entzündungen des letzten Jahres strahlten von blendendem Lichterglanz und die Diener eilten mit heißen Schaufeln, auf welche sie düstende Flüssigkeiten gossen, durch das ganze Haus.

Ja, es war ein stolzes, reiches, vornehmes Haus, und wie der Herr desselben jetzt in erhöhter Feststimmung prahlend hindurchschritt, paßte seine stolze, hochmuthig schöne Erscheinung mit dem biehenden Herrscherblick und der stets gefalteten Stirn so recht imponirend hinein und wie er dabei des tadellosen, meilengroßen Besitzes gedachte, auf dem er „Erb- und Eigentümlich“ stand, fühlte er sich wohl, wie ein kleiner König, nur mit dem angenehmen Vortheil vor diesem, daß er keinen Minister oder Unterthanen hatte, dessen Rath er hätte beachten müssen.

(Fortsetzung folgt.)

schrank und verschied bald darauf. Er hatte sich vor denselben gestellt, um sich zu erschließen. Nachdem dieses Selbstmord ist der in diesem Blatte schon mehrfach gekennzeichnete Kupferring. Das Comptoir d'Escompte war stark an der Société des Métaux beteiligt, deren Actien bereits seit dem Dezember gefallen waren und infolge der To-des-nachricht abermals sofort von 250 auf 180 fielen. Densert-Rochereau hatte auch bedeutende Tretbereiche in Rio-Tinto-Papieren unternommen, welche so schlechten Erfolg hatten, daß die Actien des Comptoir d'Escompte in der vorigen Woche um 200 Francs fielen. Der Selbstmord Densert-Rochereau's rief daher einen ziemlichen Krach an der Pariser Börse hervor. Das Comptoir d'Escompte ist eine Bankgesellschaft mit 80 Mill. Capital und 20 Mill. Reserve. Es wird von einem Rath von fünfzehn Mitgliedern verwaltet, während die Actionäre die Geschäfte überwachen. Der Director bedarf, um eingezogen zu werden, der Zustimmung der Regierung (d. h. des Finanzministers). Er gehört dem Verwaltungsrath nicht an und hat nur beratende Stimme in dessen Sitzungen. Zwei Unterdirectoren stehen ihm zur Seite. Wegen der Mitwirkung der Regierung bei Besetzung der Stelle des Directors hat das Comptoir d'Escompte bald den Charakter einer Staatsanstalt, gleich dem Crédit foncier. Es hat sich vor mehreren Jahren einen großartigen Palast gebaut.

— Im Londoner Unterhause ist am 7. d. Mrs. die Marinevorlage eingebracht worden. Der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, schlägt den Bau von 70 neuen Kriegsschiffen vor, deren Fertigstellung innerhalb 4½ Jahren erfolgen soll, die Kosten dieser Bauten werden von ihm auf 21½ Millionen £ strl. veranschlagt. Hamilton erklärte, die 70 neuen Kriegsschiffe sollten aus 8 Schlachtschiffen erster, 2 Schlachtschiffen zweiter, 9 Kreuzern erster Klasse und 33 kleineren Kreuzern und 18 Kanonenbooten für Torpedos bestehen. Die Hälfte der neuen Schiffe sollte auf Regierungswerften, die andere Hälfte auf Privatwerften gebaut werden. Der Bau sämtlicher Schiffe soll in 4½ Jahren vollendet sein. Das Programm müsse als ein Ganzes angenommen oder verworfen werden. Der Kanzler der Schatzkammer, Goschen, erklärte, die Regierung beabsichtige die Kosten nicht durch Anleihe, sondern durch Steuern aufzubringen. Die Steuerzahler würden während der nächsten vier Jahre für Schiffbau per Jahr 2 Millionen extra und während der darauf folgenden 3 Jahre 1,400,000 £ strl. per Jahr extra zu zahlen haben. Die Debatte wurde bis zum 21. d. Mrs. vertagt. Man sieht hieraus, daß England endlich die Stellung begreift, die es im Rthe der Völker einzunehmen berufen ist und daß es sich nunmehr mit aller Macht rüft, um die daraus sich ergebenden Folgen auf sich zu nehmen.

— Nach langwierigen Verhandlungen in den Cortes und nach aufreibenden Kämpfen im Lande unter den Parteien hat Spanien endlich die Wohlthat der allgemeinen Wehrpflicht erlangt, gegen die sich selbst maßgebende Militärs mit aller Macht sträubten. Die Verathungen im Kongresse haben seit Juni vorigen Jahres in 78 Sitzungen stattgefunden. Allein der General Cassola, von dem der Gesetzentwurf eigentlich stammt, der aber als Kriegsminister inmitten der Debatten gefürchtet und durch General Chinchilla ersezt wurde, hat 88 Mal gesprochen. Alle Leidenschaften, alle Interessengegenseitigkeit, politische, ökonomische, soziale, persönliche, gerieten in Kampf mit einander, so daß schon deshalb die jetzt eintretende Ruhe als eine Wohlthat für das Land anzusehen ist. Die endlich Beendigung der Militärdebatte ist aber auch deshalb von großer Bedeutung, weil andere wichtige gesetzgeberische Aufgaben seit lange der Erledigung harren. Uebrigens wäre es auch jetzt noch nicht zum Schluss gekommen, hätte Sagasta sich nicht des Bauernstabs des Prinzen Karneval bedient und den rebellistigen Deputirten erklärte, daß, falls sie nicht zum Schluss kämen, es keine Karnevals-Ferien für die Cortes gebe. Die Drohung half und der Rest des Gesetzes wurde in wenig mehr als einer Stunde durchgepeitscht. — Nunmehr soll eine andere, nicht minder bestrittene Frage, die des allgemeinen Wahlrechtes zum Gegenstande der Verathung gemacht werden. Auch hierbei wird es außerordentliche Auseinandersetzungen geben, denn Viele halten die spanische Nation für ein solches oft sehr verderblich wirkendes Geschenk noch lange nicht für reif.

Tageschronik.

— Bereitester Einbruch. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend erwachte

der Kutscher eines Fahrkanten in Wulka von einem Geräusch, welches in dem neben seiner Schatzkammer belegenen Pferdestalle und zwar dadurch entstanden war, daß sich ein Pferd losgerissen hatte. In demselben Augenblieke, als er die Thür seiner Schatzkammer öffnete, um den Wächter zu Hülle zu rufen, sah er plötzlich direct neben sich einen Mann von einer Leiter springen, welche an dem dem Stalle gegenüber belegenen Fabrikgebäude angelegt war. Ehe der Kutscher sich von seinem Schreck erholt hatte, waren der Flüchtlings und seine Diebesgenossen — deren nach den Fußspuren im Schnee zu urtheilen mehrere gewesen sein müssen — längst über den Zaun ins Freie gelangt. Die Gauner hatten es auf das reich gefüllte Waarenlager des betreffenden Fahrkanten abgesehen gehabt und bereits das eiserne Fenstergitter durchschlagen, als sie aus die erwähnte Welt gestört wurden. Den pflichttreuen Nachtwächter fand man erst nach längerer Zeit in einer windstürmischen Ecke sanft schlummernd auf und wurde derselbe auf schlimmste Weise gestört.

— Geistesgegenwart. Ein in einer hiesigen Spinnerei beschäftigter junger Arbeiter kam am Freitag gegen Abend beim Anginden der Lampen dem Betriebe einer Maschine zu nahe und wurde von demselben erfaßt. Der Betrieb besaß jedoch die Geistesgegenwart, sich mit aller Kraft einen Rück zu geben, was zur Folge hatte, daß die glücklicherweise schon sehr defekte Blouse zerriß und er von der ihm drohenden tödlichen Umarmung befreit wurde, ohne daß er auch nur die geringste Verletzung davongetragen hätte.

— Flegeleien. Als am Sonntag Abend gegen 9 Uhr eine junge Frau von einem Ausgang zur Kirche, wurde dieselbe in der Konstantiner-Straße vor dem Varieté-Theater von einer Anzahl eleganter junger Leute angehalten und mit unsäglichen Redensarten belästigt und namentlich that sich einer derselben in recht unruhiger Weise hervor, der die Dame erst gehen ließ, nachdem sie ihn in verdienter Weise abgesegnet hatte. Wenn sich Personen der sogenannten „besseren Classe“ schutzlosen Damen gegenüber in solch unverantwortlicher Weise bräten, was soll man dann von Leuten der niederen Stände verlangen. Wir bedauern übrigens aufrichtig, daß es nicht gelungen ist, die Persönlichkeiten festzustellen, dieselben verdienten, daß ihre Namen öffentlich genannt würden.

— Eine kleine komische Scene spielt sich vorgestern auf der Promenadenstraße ab. Das Dienstmädchen einer im Hause S. wohnenden Herrschaft räumte die Schneemassen vom Balkon und warf denselben schauspielweis auf die Straße. Ein mitten auf dem Fahrwege gehendes Bäuerlein erhielt bei dieser Gelegenheit eine unbedeutende Quantität auf seinen Rock, ergrimmte aber darüber ungemein und drohte mit geballter Faust hinauf. Plötzlich kam eine zweite Portion herunter und dem mit offenem Munde daselben Bäuerlein direct ins Gesicht, sodass dasselbe buchstäblich nicht weiter sprechen konnte. Nunmehr schien ihm aber die Sache doch zu ungewöhnlich zu werden, denn er flüchtete schleunigst auf das Trottoir, schlüttete prustend den Schnee von sich und trabte eiligst von dannen.

— Veruntreuung. Auf der zwischen Lodz und Koluszki gelegenen Eisenbahnstation Andrzejów wurde im vergangenen Jahre bei einer unverhofft vorgenommenen Revision ein Cashdeficit von 830 Mbl. 50 Kop. entdeckt. Der Stationschef Wysznacki und sein Gehilfe, der Telegraphist Joseph Rabiega wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und hat es sich herausgestellt, daß der 19jährige Rabiega das Gelb veruntreute. Er wurde verhaftet und mit Rücksicht auf seine Jugend und das reumütige Geständnis nur zu einer zweimonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt. Wysznacki wurde vom Gericht freigesprochen, seines Amtes aber enthoben.

— Seit Sonnabend Abend herrscht bei uns gelindes Thauwetter. Es ist zu hoffen, daß dasselbe anhalten und nicht etwa Negenwetter eintreten möchte, damit die ungewöhnlichen Schneemassen langsam vergehen und nicht wieder Überschwemmungen eintreten.

— Wir machen wiederholt auf das heut Abend im Victoria-Theater stattfindende Revue für Frau Majdowicz aufmerksam, gelegentlich dessen das vierjährige Drama „Lena“ zur Aufführung kommt.

— Bei hiesigem Post- und Telegraphen-Amt sind neuerdings die nachstehend verzeichneten und unbestellbaren Postsendungen eingegangen:

A. Gewöhnliche Briefe: Israël Zekachne aus Warschau, Michael Romanowicz aus dem Post-Waggon Nr. 50;

B. Korrespondenzkarten: Silber & Blum aus Wulka (Kiew. Gub.),

Silber u. Blum aus Bialystok, Silber u. Blum aus dem Post-Waggon Nr. 30, Silber u. Blum aus Belsz, Mischel Moschlowitz aus Kollki;

C. Kreuzbandsendungen: Hedwig Matkot aus Minneapolis (Amerika).

D. Rekommandierte Briefe: Joseph Wilmański, Franz Marcinkowski aus Lomza, Ferdinand Rudolph aus Sewastopol;

E. Weith-Paet: Matwiej Iwanow Ruznow aus Bobrujsk.

Nachstehend verzeichnete Korrespondenzen konnte aus verschiedenen Gründen nicht abgeschickt werden:

I. Gewöhnliche Briefe: Fedor Jrosia in Warshaw, August Berg in Warshaw, Prokop Latański in Sanitarium, J. Wisznak in Moskau, Josef Myszkowicz in Petrikau, Lebedzynski in Warshaw, Pinthus Flatau in Petrikau, Aron Schniter in Spasskoje-Polesje, Chane Chette in Serpuhow, Neche Nowinski in Lomia, J. F. Warszawski in Warschau, Leibusz Schwedt in Riga, Ignaz Nedzwidzki in Zielon, Johann Hamann in Klezow, Gotschla Nudmann in Bonowits, Johann Olczak in Probusziewice, Benjamin Rother in Warschau, Ernst Hellwig in Mitau, Schajma Appelbaum in Warschau, Karl Seidel in Alexandrowsk, Johann Dete in Warschau;

II. Kreuzbandsendungen: Alexander Solaczewski in Petrikau, Gemeinde-Berwaltung in Niechecice (Petr. Gub.) Mendel Rosse in Luszn, Aron Kohn in Zgierz.

— Lotterie. (Ohne Gewähr). Am 9. März, das ist am zweiten Befreiungstage der 2. Klasse der 152. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 20964 Rs. 4,000. — Nr. 12124 Rs. 1,500. — Nr. 21558 Rs. 1,000. — Nr. 8676 Rs. 600. — Nr. 3014 Rs. 400.

Auf Nr. 544, 1142, 8840, 9539, 12902, 16053, 16476, 18170, 19735 und 22153 zu je Rs. 150.

Auf Nr. 303, 1417, 1472, 1940, 2102, 2556, 2776, 3248, 4484, 4878, 5137, 5777, 7746, 8264, 8534, 8550, 8905, 8949, 9091, 9245, 10249, 10473, 10893, 11358, 11483, 11917, 12104, 12209, 12999, 13448, 14944, 15820, 16163, 16641, 17048, 17145, 17594, 17709, 18730, 19435, 20768 und 21704 zu je Rs. 60.

Welt-Post.

Petersburg, 9. März. Die neuen russischen Consols sollen, wie die „Nowoje Wremja“ meldet, am 7. (19.) März bei der russischen Reichsbank und den Repräsentanten des Syndicats zur Bezeichnung gelangen. Letzteres besteht aus Bleichröder und der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Rothchild's in Paris und Frankfurt a. M., Discontobank und Internationale Handelsbank in Petersburg. Der Emotionscours ist noch unbekannt, doch zählt das Syndicat der Regierung ca. 87 pCt.

(Nordische L.-A.)

Paris, 9. März. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Decret, welches die im Juli 1886 verfügte Landesausweisung des Herzogs von Lumale aufhebt.

Belgrad, 9. März. Dem Bernheimen nach beabsichtigt König Milan, sich zunächst nach Pest und Wien und von da auf einige Wochen nach Abbazia zu begeben, sodann aber über Constantinopel eine mehrwochentliche Reise nach Syrien und Ägypten zu unternehmen.

Telegramme.

Berlin, 10. März. Der Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I. im kaiserlichen Palais wohnten die hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie, das badische großherzogliche Paar, die in Potsdam wohnenden Prinzen und Prinzessinnen und die damals und heute im Dienste befindlichen Adjutanten, Hofbeamten, sowie Fürst Bismarck und Graf Molte bei. Bei derselben hielt Oberhofprediger Kögel die Rede über: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft.“ Alsdann sang der Domchor „Sei getreu bis in den Tod“. Hierauf folgte das Schlusgebet und der Gesang des Domhors „Wenn ich einmal soll scheiden“. Die großherzoglich badischen Herrschaften hatten sich mittags mit der Kaiserin Augusta nach dem Mausoleum nach Charlottenburg begeben, die übrigen Mitglieder der königlichen Familie im Laufe des Tages.

Berlin, 10. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der von dem Chef des Generalstabes Grafen Waldersee gestern abgehalteten Besprechung der taktischen Prüfungsarbeiten, an welcher außer den Generalstabsoffizieren und den zum Generalstab commandirten Lieutenants fast alle Generäle des Gardekorps und die Flügeladjutanten des Kaisers teilnahmen, wohnte auch der Kaiser bei. Der Kaiser griff selbst in die Besprechung ein und richtete, anknüpfend an die gestellten Aufgaben, an die Offizielle belehrende Worte. Schließlich wies der Chef des Generalstabes Graf Waldersee auf die hohe Bedeutung hin, welche der diesjährigen Versammlung durch die Theilnahme des Kaisers an der Besprechung verliehen werden sei, und sodann darauf, daß dieselbe am 70jährigen Dienstjubiläum eines Mannes stattfinde, welchem der deutsche Generalstab nicht nur seinen Beltrus, sondern auch seine Durchbildung verdanke. Die Pflicht jedes Generalstabsoffiziers sei es, den dem Feldmarschall gebührenden Dank dadurch abzutragen, daß jeder einzelne in treuester Hingabe sich in dem Generalstabsdienste thätig mache, um voll und ganz mitwirken zu können für des Kaisers und Königs und des Reiches Herrlichkeit.

Paris, 10. März. Die Voruntersuchung in Sachen der Patriotenliga ist noch nicht vollständig beendet. Das Actenmaterial und der Antrag des Generalprocureurs auf gerichtliche Untersuchung werden heute Abend dem Justizminister übergeben. Derselbe wird daher heute nicht die Ermächtigung der Deputirtenkammer zum gerichtlichen Einschreiten gegen diejenigen Mitglieder der Liga, welche Deputirte sind, nachsuchen. Es verlautet, daß die durch die Untersuchung aufgedeckten Thatenachen darthun, daß die Liga ihren ursprünglichen Zweck beiseite gelassen habe, daß auf dieselbe das Gesetz angewendet werden könne, nach welchem geheime Gesellschaften bestraft werden. In parlamentarischen Kreisen verlautet, gegen die Mitglieder der Patriotenliga Droulède, Richard, Gallan, Laguerre, Laisant und Turquet werde, wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft die gerichtliche Untersuchung eröffnet werden.

Rom, 10. März. Der König unterzeichnete die Decrete, durch welche die Entlassungsgesuche der Minister Grimaldi, Verazzi und Sarocca angenommen, Seismid-Doda zum Finanzminister, Giolitti zum Schatzminister, Finali zum Arbeitsminister, ernannt werden. Die neuen Minister leisten heute abend um 7 Uhr den Eid. Von den neuen Ministern gehören der früheren Einheiten Crispi, Banadelli, Miceli, Seismid-Doda, Giolitti und Brin an, dem Centrum Bertoldo-Viale, Finali und Boselli.

London, 10. März. Infolge zweitägigen schweren Regens sind zahlreiche Überflutungen über schwemmt. Namentlich die Grafschaften Somerset, Gloucester, Warwickshire, York, Leicester, Wales sind schwer betroffen. Die Stadt Caunton (Somerset) soll ernstlich gefährdet sein, da das Wasser bereits bis zum ersten Stockwerk gestiegen ist; viele Häuser sind bereits eingestürzt und zahlreiche Menschen ertrunken. Die Fluthen des Flusses Tone führen Haustürme und Ummassen totten Viehes mit sich fort. Bristol steht gleichfalls teilweise unter Wasser.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Haber aus Breslau. — Landau und Cohn aus Warschau. — Radoszewski nebst Frau aus Gostkow. — Mangubi aus Moskau. — Wolf aus Basel. — Guterbock aus Manchester. — Thal aus Hannover. — Höffer aus Bradford.

Hotel Manneufl. Herr Müller aus Altchemnitz. — Pezachowicz und Dühl aus Warschau. — Bärwanger aus Dinglingen.

Hôtel de Pologne. Herr Borkmann aus Rawau. — Frydrych aus Zgierz. — Heimann aus Warschau. — Pelletie aus Budiszewie. — Holtz aus Włocławek.

Coursbericht.

Berlin, den 11. März 1889.

100 Rubel = 216 M.

Ultimo = 215 M.

Privat - Heil - Anstalt, specielle Einrichtung für Frauen- und Geschlechts-Krankheiten.
Sprechstunden für Frauen von 8—5 Uhr Nachmittags, für geheime, Hals- (Kehlkopf) und Hant-Krankheiten von 5—7 Uhr Nachmittags. 2 Mal wöchentlich wird die Massagecur nach der neuesten Methode (gegen Rheumatismus, Gicht, veraltete Unterleibskrankheiten &c.) appliziert.

Dr. M. Misiewicz, Petrikauer-Strasse, Haus Rosen (Nr. 16 neu), 2. Etage.

Dresdner Strickmaschinen-Fabrik
Laue & Timaeus, Löbtau-Dresden,
älteste und größte deutsche Strickmaschinen-Fabrik.
Alleinige Fabrikanten der Viktoria-, Concordia- und
Union-Strickmaschinen.
Höchste Anerkennungen und Prämierungen auf Ausstellungen.
Vielsache Patentirungen auf die neuesten Constructionen.
Alleiniger Vertreter:
JULIUS SEILER, LODZ,
Andreas-Strasse Nr. 761 b, Haus Carl Eisert.

Unzerstörbare Metallfarbe
von Otto Schmidt & Co. in Glasgow.
Besser und dauerhaftester Anstrich für Eisen und Holz.
Besser und billiger als Bleifarbe.

Nach Aushilfe des Gh. Hofraths Professor Dr. R. Tresenius in Wiesbaden: Deckvermögen sehr groß, Farbe unveränderlich durch atmosphärische Einfüsse, Hitze, Wasser, verdünnte Säuren &c.
Ausfälle ertheilt gern
Vertreter: Eduard Tögel in Lodz.

E. Häbler & Co., Lódz,
Petrikauer-Strasse Nr. 193 neu,
empfehlen die ausgezeichneten,
bei Bränden und Einbrüchen vielbewährten
Fabrikate (10—2)
fener- und diebstaffer Geldschränke
mit Stahlpanzer von
CARL KÄSTNER, LEIPZIG,
Lieferant der deutschen Reichsbank und der Kaiserlichen Post,
und stehen mit illustrierten Preis-Couranten und Prima-Referenzen gern zu Diensten.

!! Für Hustende und Geschwächte !!
Alleinerlauf in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Extract und Bonbons
„Leliwa“. Concessionat
von der Medicinalbehörde,
prämiert auf den hygienisch-medicinischen Ausstellungen mit einem Ehren-Diplom und
12—4) Medaillen.
Ein Fläschchen Extract 75 Kop., ein Päckchen Bonbons 15 Kop.
Hauptverkauf in Lodz bei den Herren Müller und Lipinski.

Baronesse Marie Vecsera,
erste Schönheit der Wiener Aristokratie,
Original-Photographie in Cabinet- und Boudoir-Format,
6—5) zu haben bei
R. Schatke.

2—2) Ein lüchtiger Reisender (Christ),
der deutschen, russischen und polnischen Sprache vollständig mächtig, welcher während ca.
acht Jahren ganz Russland bereiste und mit den dortigen Geschäfts-Verhältnissen durchaus
vertraut ist, sucht pr. sofort entprechenendes Engagement. Gesl. Offeren sub M. P.
nimmt entgegen J. Edward Litten, Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 40.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3—4 Zimmern, Küche nebst
Zubehör wird vom 1. Juli ab
zu mieten gesucht.
Offeren unter L. P. an die Exped.
d. Bl. erbeten. (8—3)

Därme.
Hiermit mache ich bekannt, daß bei
mir alle Sorten Därme für Fleischer zu
billigen Preisen zu haben sind.
Petrikauerstrasse Nr. 275, Haus Blawat,
8—2) Wohnung Nr. 39.

Ausgebot.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß:

1. der Kaufmann

Pinkus Heimann,

wohnhaft zu Lodz in Russland, Sohn
des Ichel Heimann und dessen Ehefrau
Dwojra geb. Dobranitzkaja, beide zu
Lodz wohnhaft, und

2. die

Esterka Radlauer,

ohne besonderen Beruf, wohnhaft zu
Berlin, Michaelkirchplatz 13, Tochter des
Michael Radlauer und dessen Ehefrau
Chana geb. Seidemann, beide zu Berlin
wohnhaft, die sich miteinander eingehen wollen.

Auf etwaige Ebehindernisse sich stützende
Einsprachen sind binnen 14 Tagen bei dem
unterzeichneten Standesbeamten anzu bringen.

Dieses Aufgebot hat in den Gemeinden
zu Berlin und zu Lodz in Russland zu
geschehen. (8—2)

Berlin, am 7. März 1889.

Königl. Standesamt, Berlin VI.
Stallmeisterstraße 54.

Der Standesbeamte:

Justinus.

Мордка Пейссъ

потеряла свой отъ адъшного магистрата
выставленный легитимационный билет
и просить нашедшаго отдать таковой
въ канцелярии магистрата гор. Лодз.

Warnung.

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß
sich gewisse Personen als Reisende unseres
Geschäfts ausgeben, um auf diese Weise
mindernwertige Waaren an den Mann zu
bringen. (8—3)

Indem wir dies zur allgemeinen Kenntnis
bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß
nur allein

Herr Herrmann Friedländer
berechtigt ist,

Verkäufe für unser Geschäft
abzuschließen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Thursch,

aus Warschau,

Butter-, Käse- u. Delikatessen-Handlung.
Filiale in Lodz:

Petrikauer-Strasse Nr. 275,

Haus Ch. Blawat.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Dampfmaschine

von 20 Pferdekraften

wird zu kaufen gesucht.

Gesl. Offeren unter Chiffre A. G.
an die Exped. d. Bl. erbeten. (8—3)

Kesselschmiede-Meister.

Wir suchen
für unsere Fabrik einen erfahrenen Kesselschmiede-Meister, der
mit der Fabrication von Land- und
Marine-Dampfkesseln aller Systeme,
mit Schiffbau und mit der selbstständigen Leitung seiner Werkstatt vollständig vertraut ist.

Nur Reflectanten mit besten Zeugnissen können berücksichtigt werden.

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

6—3) Gesellschaft

Bellino-Fenderich

in Odessa.

Ein junger Mann, welcher mit den
Arbeiten eines

Untermeisters

der Streichgarn-Spinneweiß gut vertraut, als
solcher längere Zeit thätig war, und seine
Fähigkeit durch gute Zeugnisse nachzuweisen
kann, wird für eine größere Spinnerei
gesucht.

Schriftliche Offeren unter „Untermeister“
an die Exped. d. Bl. erbete n.

Concerthaus.
Mittwoch, den 13. März 1889:
Großes Symphonie-

CONCERT

unter Leitung des Kapellmeisters

Otto Heyer.

Billets sind in der Buchhandlung des
Herrn R. Schatke zu haben. (7)

Das bisher von den Herren
Gebr. Kipper, Petrikauerstrasse
Nr. 783, innegehabte (3—1)

Geschäftslokal

ist per sofort zu vermieten.
Näheres beim Hausbesitzer.

Ein Bauplatz

an der Johanniskirchstraße ist unter
8—1) günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

R. NESTLER.

2 Front-Zimmer

mit Küche im ersten Stockwerk, oder im
Parterre sind vom 1. April I. S. im Hause
Nr. 1389 in der Przejazdstraße, unweit der
neuen lath. Kirche, zu vermieten.

Zu der Parterrewohnung können Räume
im Souterrain und ein Schaufenster zuge-
3—2) geben werden.

Näheres im Photographic-Atelier von
E. Dietrich, Petrikauer-Strasse Nr. 501.

Täglich frische unabgerahmte

12—11) Milch

vom Bowerk Broniszyn, Dominium Wis-
kitno, ist in versiegelten, mit Siliquett ver-
sehenen Quartflaschen à 8 Kop. zu haben
in der Drogen-Handlung von

S. Silberbaum,

Scheibler's Neubau.

Bestes Putzmittel
der Welt!

ADALBERT VOGT & CO.

BERLIN

FRIEDRICHSGR.

Goldene u. silberne

Universal-Metall-Putz-Pulpe

Schutzmarke.

Universal-Metall-Putz-Pulpe

Schutzmarke.

Universal-Metall-Putz-Pulpe

Schutzmarke.

Ueberall vorrätig!
Man achtet genau auf unsere Firma und

Schutzmarke.

General-Dépôts

für das Königreich Polen und West-Russland:

Adam Kempinski,
Warschau, Królewska Nr. 39,
Niederlage eiserner verzinkter Hans- und

10—3) Küchen-Geräthe.

In gutem Zustande befindliche
10—5) Säte für

Absalsspinnereien

sind preiswürdig abzugeben.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei fleißige
Arbeiterinnen

die bereits bei Klöppel-Maschinen gearbeitet
haben, finden sofort dauernde und lohnende
Beschäftigung bei

10—3) Louis Peters, Podlubniowstr. Nr. 1422.

Ein zuverlässiger unverheiratheter

Runtcher

welcher deutsch und polnisch spricht,

kann sofort in Dienst treten.

8—1) R. NESTLER.